

Schulmüde – was nun?

Arbeit mit schulmüden Schülerinnen und Schülern

Bodo Rödel

Zusammenfassung

Dieser Artikel beschreibt ein innovatives Projekt der Jugendwerkstatt Köln-Klettenberg e.V. – die „Zukunfts-Werkstatt“. Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, schulmüde Schülerinnen und Schüler wieder in den schulischen Lernprozess zu integrieren beziehungsweise ihrer Schulmüdigkeit präventiv entgegenzuwirken. Der erste Abschnitt beleuchtet das Phänomen der Schulmüdigkeit im Allgemeinen, während im zweiten Abschnitt das Projekt „Zukunfts-Werkstatt“ genauer vorgestellt wird.

Abstract

This article describes an innovative project of the Jugendwerkstatt Köln-Kletteberg e.V. – the „Zukunfts-werkstatt“ („Future Workshop“). The project is aimed at reintegrating into the school learning process female pupils tired of school, or, more exactly, to prevent school tiredness in advance. The first section examines the phenomenon of school tiredness in general. In the light of these explanations section two introduces the project „Future Workshop“ in greater detail.

Schlüsselwörter

Schulverweigerung – Migrantenjugendlicher – Schüler – Ursache – soziale Lage – Projekt

1. Fakten zum Thema Schulmüdigkeit

In der wissenschaftlichen Literatur werden die Begriffe Schulunlust, Schulmüdigkeit, Schulverdrossenheit, Schulschwänzen und Schulverweigerung zum Teil synonym, zum Teil differenzierend gebraucht. Es können drei Gruppierungen von Schülern und Schülerinnen unterschieden werden:

- ▲ Auffällige, die erste Anzeichen von Schulverweigerung zeigen, wie etwa Motivationsverlust, passive Verweigerung, Fehlen in Randstunden;
- ▲ Gefährdete, die sich „innerlich“ und „äußerlich“ von der Schule teilweise entfernt haben – sie fehlen häufig für mehrere Tage;
- ▲ Ausgestiegene, die sich selber nicht mehr als „Schüler“ einer Schule betrachten, sie fehlen wochen- oder monatelang.

Es gibt keine empirischen Hinweise darauf, dass die Zahl der Schulversäumnisse in den letzten 40 Jahren signifikant zugenommen hat. Die sich ausweitende Berichterstattung in den Medien korreliert also nicht mit einer wesentlichen Verhaltensänderung der jun-

gen Menschen. Auch ist Schulmüdigkeit erst seit relativ kurzer Zeit ein Thema in der bildungspolitischen Debatte und Forschung – und dies zu Recht. Selbst wenn keine Zunahme dieses Phänomens zu verzeichnen ist, so ist es dennoch ein Problem. Schätzungen gehen davon aus, dass 300 000 bis 500 000 Kinder und Jugendliche ein sogenanntes schulaversives Verhalten zeigen, von denen ungefähr 10 000 Schülerinnen und Schüler als Totalverweigernde gelten (bei insgesamt 9,5 Millionen Schülern). Weiter verlassen zirka neun Prozent die Schule ohne Abschluss.

Ein fehlender Schulabschluss hat bekanntlich zur Folge, dass die Chancen auf eine qualifizierte Berufsausbildung besonders niedrig sind. So haben derzeit 15 Prozent der jungen Erwachsenen zwischen 20 und 29 Jahren keine Berufsausbildung. Eine solche ist aber der Schlüssel für eine erfolgreiche Partizipation an der Gesellschaft, zumal durch den fortschreitenden Strukturwandel in der Arbeitswelt einfache Hilfstätigkeiten immer weniger benötigt werden (Zahlen laut Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge sowie Statistisches Bundesamt).

Gründe für Schulmüdigkeit

Die Gründe für schulverweigerndes Verhalten sind immer individuell sowie zumeist vielschichtig und komplex. In der Literatur zu diesem Thema wird von vier Hauptursachen ausgegangen:

- ▲ vom Aufwachsen in sogenannten „bildungsfernen“ Familien und schwierigen sozialen und materiellen Lebensverhältnissen, die die Bildungsbedingungen erheblich verschlechtern;
- ▲ vom Einfluss der Peer-Group und von dieser geprägte Loyalitäts- und Nachahmungseffekte;
- ▲ von Konflikten und Problemen in der Eltern-Kind-Beziehung beziehungsweise der Familiendynamik;
- ▲ von traditionellen Strukturen und Rahmenbedingungen des Schulwesens als wesentliche Faktoren.

Interessanterweise lassen sich hinsichtlich der Anzahl schulmüder Schülerinnen und Schüler auch große Unterschiede zwischen Schulen, die im selben sozialen Brennpunkt liegen, feststellen. Hier scheinen sich schulinterne Faktoren auszuwirken. So gaben in einer Studie 59 Prozent der befragten schulmüden Jugendlichen Probleme mit den Lehrern als Grund für ihr Verhalten an, 31 Prozent nannten schlechte Leistungen, 30 Prozent schulische Probleme und 29 Prozent Probleme mit Mitschülern.

Sozialer Status und Migrationshintergrund

Besonders bedenklich ist im Zusammenhang mit dieser Ursachenanalyse ein Ergebnis der PISA-Studie, welches zeigt, dass junge Menschen aus sozial

schwachen Familien und solchen mit Migrationshintergrund vom Schulsystem benachteiligt sind. So kann davon ausgegangen werden, dass der soziale Status und ein Migrationshintergrund wichtige Faktoren für Schulmüdigkeit sind. Zu berücksichtigen ist dabei, dass der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung mit einem Fünftel (18,6 Prozent) nahezu doppelt so hoch ist wie der bisher in der amtlichen Statistik ausgewiesene Ausländeranteil. Zwischen den Altersgruppen variieren die Anteile zwar erheblich, bei den jüngsten Altersgruppen sind sie aber am höchsten (unter sechs Jahren 32,5 Prozent). Von besonderem bildungspolitischen Interesse ist die Altersgruppe der unter 25-Jährigen. Sie umfasst etwa sechs Millionen Menschen mit Migrationshintergrund, das entspricht 27,2 Prozent der gleichaltrigen Bevölkerung.

Das Problem des Migrationshintergrundes wird auch dadurch sichtbar, dass in einigen Bundesländern der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund, die eine verzögerte Schullaufbahn aufweisen, doppelt so hoch ist wie der von Kindern ohne Migrationshintergrund. Eine vorzeitige Einschulung von ausländischen Kindern war im Jahr 2004 etwa halb so hoch, eine verspätete Einschulung aber doppelt so hoch wie bei deutschen Schülern. Kinder aus Migrantenfamilien haben größere Schwierigkeiten, auf eine weitergehende Schule zu gelangen und sich dort zu halten. Insgesamt verlassen doppelt so viele ausländische Schülerinnen und Schüler die Schule ohne Abschluss wie deutsche.

Die Probleme sind nicht auf eine fehlende Lernbereitschaft zurückzuführen – die Lernmotivation ist bei Kindern von Migranten mindestens genauso vorhanden wie bei deutschen Jugendlichen. Trotzdem stehen rund 25 Prozent derjenigen mit Migrationshintergrund in ihrem späteren Berufs- und Privatleben erheblichen Schwierigkeiten gegenüber. So zeigte die PISA-Studie 2003, dass es in dieser Gruppe zum Beispiel an grundlegenden Kompetenzen in Mathematik mangelte.

Alter und Geschlecht

Weiter scheinen die zwischen 12- und 14-Jährigen für das Thema Schulmüdigkeit eine besonders anfällige Gruppe zu sein. Dafür gibt es folgende entwicklungspsychologische Erklärungen: Mit Beginn der Pubertät entsteht ein besonders deutliches Verselbstständigungsstreben und ein Bedürfnis nach Abgrenzung. Treffen diese Bestrebungen auf ungünstige Rahmenbedingungen in Schule und Familie, scheint es ein erhöhtes Risiko für die Entwicklung schulmüden Verhaltens zu geben. Jungen fallen dann mit ih-

rer Schulmüdigkeit tendenziell eher auf, da sie aktiv den Unterricht verweigern, fehlen oder stören. Mädchen bleiben eher unauffällig und ziehen sich aus dem Unterrichtsgeschehen zurück.

2. Lösungen

Seit Anfang der 1990er-Jahre gibt es spezielle Angebote gegen Schulmüdigkeit, eine Reintegration in die Regelschule ist aber nur in Ausnahmefällen ihr Ziel, zumeist handelt es sich um schuleretzende Angebote mit einer Mischung aus werkpraktischen Tätigkeiten, Beschulung und sozialpädagogischer Einzelfallhilfe.

Die Zukunfts-Werkstatt

Das Kölner Modellprojekt „Zukunfts-Werkstatt“ des Jugendwerkstatt Köln-Klettenberg e.V. zeigt, wie durch Prävention beginnender Schulmüdigkeit begegnet und eine nachhaltige Integration in die Regelschule erreicht werden kann. Jugendwerkstatt Köln-Klettenberg e.V. ist ein gemeinnütziger Träger unterschiedlicher Maßnahmen für Schülerinnen und Schüler *in* der Schule (Kompetenzcheck NRW), *nach* der Schule (Jugendwerkeinrichtung als Berufsvorbereitung), in der Ausbildung (ausbildungsbegleitende Hilfen, Ausbildung in Rehabilitation) und für Erwachsene (wie Beratung von Hartz IV-Beziehenden, Integrationsjobs).

Neben der Zukunfts-Werkstatt wird auch ein Projekt für schulmüde Jugendliche durchgeführt, die sich im Übergang von der Schule in den Beruf, also im 9. oder 10. Schulbesuchsjahr, befinden – das „KAT-Projekt“. Bei der Durchführung beider Projekte können in Bezug auf die administrative Abwicklung und die einzelnen Angebote Synergieeffekte genutzt werden.

Die Zukunfts-Werkstatt des Jugendwerkstatt Köln-Klettenberg e.V. arbeitet seit 2005 mit Schulpflichtigen im 6., 7. und 8. Schulbesuchsjahr aus Haupt-, Gesamt-, Real- und Förderschulen. Zielgruppen sind insbesondere solche Jugendliche, die erste Anzeichen von Schulmüdigkeit zeigen: Sie stören den Unterricht durch ihr Verhalten oder arbeiten nicht mehr aktiv mit und ziehen sich aus dem Unterrichtsgeschehen vollständig zurück. Ziel des Projektes ist es zum einen, präventiv schulaversivem Verhalten entgegenzuwirken, zum anderen eine nachhaltige (Re-)Integration in die Regelschule zu erreichen. Gleichzeitig sollen die Lehrkräfte und Eltern durch eine intensive Beratungsarbeit betreut, entlastet und für das Thema Schulmüdigkeit sensibilisiert werden. Insbesondere sollen die Schülerinnen und Schüler stabilisiert und es soll ihre persönliche Entwicklung

gefördert werden, sie sollen Alltags- und Lebensbewältigungsstrategien lernen, um ihre Motivation in Richtung Schule und Schulabschluss zu steigern.

Die Zukunfts-Werkstatt bietet allen Beteiligten eine Unterstützung parallel zur Schule an, das Projekt arbeitet nicht schulersetzend, sondern die Schülerinnen und Schüler nehmen am Angebot des Projektes nur an bestimmten individuell mit der Schule abgesprochenen Zeiten teil, besuchen jedoch weiterhin den Unterricht. Ein regelmäßiger Austausch mit den jeweiligen Lehrkräften der Schule ist ein fester Bestandteil des Konzeptes. Das Projekt arbeitet auch im Sinne einer Ambulanz oder Beratungsstelle, indem es allen Beteiligten Beratungsgespräche anbietet.

Der pädagogische Kern des Projektes

Der pädagogische Kern des Projektes liegt in der Teilnahme an einem zeitlich flexiblen individualisierten Modulangebot an maximal drei Tagen in der Woche und parallel geführten intensiven Beratungsgesprächen. Das Modulangebot dient der gezielten Förderung des Arbeitsverhaltens (Pünktlichkeit, Anwesenheit, Konzentration, Interesse, Belastbarkeit, Zuverlässigkeit, Sorgfalt), der Methodenkompetenz (Fähigkeit zu Selbstreflexion, Problemlösungsverhalten, Arbeitsplanung, Lernfähigkeit), der sozialen Kompetenz (Teamfähigkeit, Kooperation, Kommunikationsfähigkeit, Übernahme von Verantwortung, Konfliktfähigkeit, Verbindlichkeit, Umgang mit Kollegen, Vorgesetzten) und der personalen Kompetenz (Selbstbild/Fremdbild, Impulskontrolle, Motivation, Alltagsbewältigung, Selbstvertrauen) sowie der fachspezifischen Kompetenz (Umgang mit Werkzeugen und Material).

Weiter sollen die Schülerinnen und Schüler durch das Modulangebot an das Projekt angebunden werden – ein wichtiger Faktor, zumal die Teilnahme freiwillig ist – und eine Beziehung zwischen den beratenden pädagogischen Fachkräften aufbauen können. Folgendes Modulangebot läuft zurzeit:

▲ **Multimedia, EDV, Video:** Im Mittelpunkt stehen hier die Qualifizierung, die Motivationsarbeit sowie die Schaffung von Bildungsanreizen im Bereich Multimedia und EDV. Es werden Grundkenntnisse im Bereich EDV vermittelt, gestalterisches Arbeiten mit dem PC, Lernspiele und Lernprogramme.

▲ **Kochstudio:** Gefördert werden ein strukturierter Tagesablauf durch regelmäßiges gemeinsames Mittagessen; die Vermittlung alltagsrelevanter Qualifikationen wie der Umgang mit Rezepten, Einkaufen, Kochen; der Erwerb methodischer und sozialer Kom-

petenzen durch die selbstständige Bewältigung eines komplexen Arbeitsauftrages im Team. Die familiäre Atmosphäre und der Austausch am Mittagstisch mit allen Beteiligten (Mitarbeitenden sowie Teilnehmenden) ist darüber hinaus ein wichtiges pädagogisches Instrument.

▲ **Handwerk und Design:** Schwerpunkt bildet hier die Qualifizierung im handwerklichen Bereich. Neben Werkstoffkunde, Farbenlehre, Umgang mit Werkzeugen und Werkzeugpflege stellen die Planung der Arbeitsprozesse sowie die Anwendung und Förderung des mathematischen und logischen Verständnisses die zentralen Themen dar. In diesem Modul besteht für die jungen Menschen die Möglichkeit, sich kreativ auszudrücken.

▲ **Sport:** Neben „klassischem“ Sport und Fitnesstraining wird eine Auseinandersetzung mit Bewegung als persönlichem Ausdruck durch Tanz und freie Bewegung mit Musik angeboten. Vielfältige Körpererfahrungen werden sowohl durch die Arbeit mit Material (Bälle, Stöcke, Trampolin, Reifen, Rollbretter) sowie durch Entspannungsangebote gemacht. Ein Schwerpunkt ist die Förderung der Freude an Bewegung, daher ist das Aufgreifen von Impulsen seitens der Jugendlichen in diesem Modul besonders wichtig. Neben dem körperlichen Gesundheitsaspekt ist der Aufbau von Selbstvertrauen, Teamfähigkeit und Leistungsmotivation das zentrale Ziel dieses Projektmoduls.

▲ **Kooperationsspiele, Erlebnispädagogik, soziales Lernen:** Inhalte sind Interaktions- und Vertrauensspiele, die die sozialen Kompetenzen der jungen Menschen fördern. Neben dem Erlernen eines konstruktiven Miteinanders und ebensolcher Kommunikation steht soziales Lernen in Gruppenprozessen, die Übernahme von Verantwortung füreinander und das Erlernen des Umgangs mit schwierigen Situationen im Mittelpunkt. Die Jugendlichen erhalten die Möglichkeit, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen sowie ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung zu steigern.

▲ **Denk-Fabrik:** Hier findet eine persönliche Betreuung im Rahmen gezielter Nachhilfe statt. Wissenslücken werden individuell aufgearbeitet. Durch Übungen zur Konzentration, zu Lernmethoden und Gedächtnisstrategien werden in diesem Modul kognitive Methoden und zugleich Lernanreize sowie Freude am Lernen vermittelt. Der PC wird in diesem Bereich genutzt, um mit Lernprogrammen an individuellen Themen zu arbeiten. Dieses Angebot bildet den unmittelbaren Brückenschlag zur Schule und bietet im-

mer wieder Gelegenheit, mit den Schülerinnen und Schülern eigenes Verhalten in der Schule zu reflektieren und möglicherweise zu korrigieren. Es können zu festgelegten Zeiten in einer ruhigen Lernatmosphäre die Hausaufgaben und Vorbereitungen auf Klassenarbeiten erledigt werden.

▲ *Balance und Jonglage*: Mit zirkuspädagogischen Methoden wird in diesem Modul gezielt am Koordinationsvermögen, der Feinmotorik und der Selbstwahrnehmung gearbeitet sowie gelernt, sich vor einer Gruppe zu präsentieren. Gearbeitet wird kooperativ und nicht in einer Konkurrenzsituation.

▲ *Klettern*: An einem Nachmittag bieten wir ein Kletter-Modul an, dessen Inhalt der Aufbau von Eigenwahrnehmung, Fremd- und Selbsteinschätzung sowie der Aufbau von Selbstvertrauen ist. Weiter lernen die Schülerinnen und Schüler, die eigenen Grenzen zu erkennen und diese gegebenenfalls zu überschreiten. Ein weiterer Aspekt ist das Erleben eines positiven und vertrauensvollen Umgangs miteinander.

Alle Module schaffen erfolgreich Bildungsanreize und bauen verloren gegangene Motivation wieder auf. Zu Beginn des Projektes durchläuft jede Person außerdem ein ressourcenorientiertes Kompetenzfeststellungsverfahren mit dem Ziel, persönliche Ressourcen anzusprechen und auszubauen. Indirekt werden durch die Sensibilisierungsarbeit mit den Lehrkräften auch die anderen Schüler der Kooperationschulen gefördert; die Lehrerinnen und Lehrer werden beraten und erfahren durch die Herausnahme der nur sehr schwer in den Unterricht zu integrierenden Entlastung, und schließlich profitieren die Geschwister von unserer Arbeit mit den Eltern.

Der flexible Ansatz der Zukunfts-Werkstatt mit seinem vielfältigen Modul- und Beratungsangebot, stellt hohe Anforderungen an die Mitarbeitenden des Projektes. Im Team sind ausschließlich Pädagoginnen oder Pädagogen mit einer Doppelqualifikation beschäftigt: Tischlerin, Circus- und Erlebnispädagogen, Fächkräfte mit Ausbildungen in EDV und weiteren Medien. Der Jugendwerkstatt ist es damit gelungen, ein multiprofessionelles Team zu beschäftigen.

3. Resümee

Das durch die GEW Stiftung Köln geförderte Projekt zeigt mit seinem individualpädagogischen Ansatz, wie Empowerment bei schulumüden jungen Menschen erfolgreich gelingen kann. Gleichzeitig steht es für eine gelingende Kooperation zwischen einem Träger der freien Jugendhilfe und der Schule. Die Erfahrungen

der Projektdurchführung belegen, dass überdurchschnittlich viele Schülerinnen und Schüler erfolgreich an dem Projekt teilgenommen haben. Viele kleinere und große private Probleme konnten angegangen oder gelöst werden. Verloren gegangene Lernmotivation wurde wieder geweckt und das Selbstbewusstsein gestärkt. Parallel zu der Schülerarbeit wurden mit vielen Eltern intensive Gespräche geführt, so dass diese den Veränderungsprozess ihrer Kindern positiv unterstützen konnten. Die überwiegende Zahl der involvierten Lehrkräfte ist durch die Gespräche mit den Betreuenden für die besonderen Probleme der Jugendlichen stärker sensibilisiert worden, so dass sie auf deren spezielle Bedürfnisse gezielter eingehen konnten.

Weiterführende Literatur

Gentner C.; Mertens M. (Hrsg.): Null Bock auf Schule? Schulmüdigkeit und Schulverweigerung aus Sicht der Wissenschaft und Praxis. Münster 2006

Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland – Ein indikatoren-gestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld 2006

Max-Planck-Institut für Bildungsforschung: PISA 2000, Zusammenfassung zentraler Befunde. Berlin 2001